

Botanische Schönheiten

von Dr. Walter Brücker

Der Frühling kehrt in einem Riedgebiet nur langsam ein. Der vom Grundwasser beeinflusste Riedboden erwärmt sich nur langsam, so dass das Pflanzenwachstum spät beginnt. Ausgerechnet in der für das Erwachen der Natur wichtigsten Zeit wird der Seespiegel und damit das Grundwasser stark abgesenkt, um für die Schneeschmelze vorbereitet zu sein, so dass an verschiedenen Orten sogar Trockenheit herrscht.

Die meisten Pflanzen haben im Herbst ihre Nährstoffe in die Wurzeln zurückgezogen und können sie nun zum Aufbau ihres neuen Lebenszyklus verwenden. Das erste zarte Grün überdeckt die Uferflächen, wenn die Riedgräser (*Carex*) und die Kopf- und Haarbinsen (*Schoenus*, *Trichophorum*) ihre Triebspitzen aus dem Boden strecken. Die Binsen zeigen auch als erste ihre unscheinbaren, vom Wind bestäubten Blüten, die ihre Schönheit erst unter der Lupe aufleuchten lassen.

Die ersten auffallenden Blütenpflanzen sind die leuchtend gelben Sumpfdotterblumen (*Caltha palustris*) an den Gräben, wo die Feuchtigkeit mit dem leichten Düngereinfluss für die zusagenden Bedingungen sorgt. Sie locken mit ihrem Nektar die ersten Insekten, Fliegen, Käfer und die neu geschlüpften Schmetterlinge an. Ebenfalls an den Gräben blühen Weiden, deren Kätzchen von zahllosen Bienen umschwärmt werden. Die Weiden sind zweihäusige Pflanzen, d.h. die weiblichen und männlichen Blüten sind auf verschiedenen Pflanzen angeordnet. Die männlichen Kätzchen locken die Bienen mit ihrem Blütenstaub und die weiblichen mit ihrem Nektar. Sind die Früchte reif, platzen sie und entlassen die kleinen Samen, die mit einem weissen wolligen Flugapparat vom Wind weit weggetragen werden.

Die für die Riedgebiete charakteristische Pflanzengruppe sind die Seggen (*Carex*), von denen in der Schweiz etwa 70 Arten in allen Lebensräumen vom Wasser bis auf die Bergspitzen wachsen. Am Südufer des Urnersees sind etwa 20 Seggenarten zu finden, die auch für Spezialisten nicht leicht zu unterscheiden sind. Sie haben meist auf der gleichen Pflanze männliche und weibliche Blütenstände, die beide sehr unscheinbar sind. Es lohnt sich aber, die Einzelheiten mit der Lupe zu betrachten. Ihre Früchte sind schon sehr früh reif und lassen sich vom Wasser an neue Standorte tragen.

Die im Frühling auffallendste und im Gebiet seltenste Gruppe sind die Orchideen und die Gelbe Schwertlilie (*Iris pseudacorus*). Die Knabenkräuter (*Orchis*, *Dactylorhiza*) kommen am Urnersee mit 5 Arten vor, die hier meist im Frühling blühen. Ihre Blüten sind sehr kompliziert gebaut und sind vollständig an die Bestäubung durch Insekten angepasst. Die Biene oder Fliege, die an der Blüte nach Nektar sucht, nimmt das ganze Blütenstaubpaket, wie Hörner an den Kopf geklebt, zur nächsten Blüte mit, wo sie diese Pollinien am Stempel deponiert. Die winzigen Samen der Orchideen können nur in Böden keimen und wachsen, die von bestimmten Pilzen durchsetzt sind. Wo also Orchideen einmal verschwunden sind, ist ihre Wiederansiedlung sehr schwierig.

Ich wünsche den Besuchern der Riedlandschaft am Urnersee bei ihren Spaziergängen schöne Entdeckungen und bitte sie, auf den bestehenden Wegen, die beschildert sind, zu bleiben.

Erschienen im Urner Wochenblatt Nr. 39 vom 21.05.1988